

Die, während der 6.—31. Oktober 1981 in Pietroasele, Jud. Buzău, unternommenen Grabungen, wurden im Garten des Bauers Ion Jigănie, ungefähr 80—100 m von der römischen Festung entfernt, durchgeführt (Abb. 1A, 3). Ziel der Grabung war die Erforschung der von Al. Odobescu erwähnten antiken Bestattungszone¹. Hier wurden im Laufe der Jahre, während wirtschaftlicher Bauarbeiten, mehrmals Gräber entdeckt².

Im Rahmen des zur Verfügung stehenden Raumes, wurden zwei Schnitte von 15×1,50 m (SI, SII) und Schnitt III (SIII) von 15×2 m angelegt (Abb. 1/B). Hier wurden mehrere moderne Gruben, dann Gruben des IV. Jhs., die letzten in unmittelbarer Verbindung mit einer Hütte des IV. Jhs. der Sîntana de Mureş-Kultur angehörig, deren Träger — wie wir zeigen konnten — nach ihrer Preisgabe die Festung bewohnt haben³, entdeckt. Die Hütte scheint eine längliche Form gehabt zu haben und ist durch die Schnitte I und II teilweise erforscht worden (Abb. 1/B). In ihrer Füllerde und auf dem Fußboden wurden scheibengedrehte, grau-schwarze Keramikbruchstücke, aus feiner oder rauher Pasta, Bruchstücke römischer Amphoren, handgearbeitete Keramik, eine Spinnwirtel, ein Schleifstein, Altsachen die in der Festung oft angetroffen wurden⁴, entdeckt.

In den Schnitten I und II stieß man auch auf drei Körpergräber (Abb. 1/B, SI, II).

Grab I, ungefähr süd-nördlich orientiert, erschien bei einer Tiefe von -0,35 m (die Schädelzone) und -0,40 m (die Fußzone). Die Grabgrube hatte eine rechteckige Form, mit abgerundeten Ecken. Beim Niveau des Skelettes wurden, in der Schädelzone, zwei rituell deponierte Steinbruchsteingruppen entdeckt (Abb. 1/C)⁵. Das Skelett gehörte einem Erwachsenen an, der Schädel lag nach links geneigt, der rechte Arm gestreckt neben dem Körper mit den Fingerknochen auf der rechten Seite des Beckens. Der Radius und Kubitus des linken Armes, zusammen mit den Knochen der linken Hand, lagen auf dem Becken, die Füße gestreckt und angeengt. Es kamen folgende Beigaben vor: ein Topf, gelegen mit der Mundöffnung zum Becken, am Ende der Unterschenkelknochen (Abb. 1/C, 1). Das Gefäß hat eine Höhe von 11 cm, der äußere Munddurchmesser ist 7,8 cm, der größte Bauchdurchmesser ist 10 cm, der Bodendurchmesser 5,2 cm.

¹ Al. Odobescu, *Opere*, IV, *Tezaurul de la Pietroasa*, Bukarest, 1976, 85, Abb. 2.

² Im Jahre 1956 wurde zufällig im Kindergarten der Gemeinde Pietroasele ein Körpergrab entdeckt. Von den Beigaben, konnte nur eine Zwiebelknopffibel gerettet werden. Im Jahre 1975 wurde südlich der römischen Festung ein Körpergrab entdeckt. (Beigaben: ein handgearbeiteter Topf und ein beinerner Kamm: siehe Dacia, N.S., 21, 1977, S. 218, Abb. 25/2; S. 216, Abb. 21/5). Ungefähr 30—35 m südlich der Festungsmauer, gelegentlich der Bauarbeiten für ein Kaufhaus, wurden im Jahre 1977 drei Skelette entdeckt. Ein anderes Grab, nord-südlich orientiert, mit einem handgearbeiteten Topf als Beigabe, erschien im Jahre 1978, in einem hier angelegten Schnitt (siehe *a.a.O.*, S. 218, Abb. 25/4). Südlich des Tierkrankendispensars wurde eine graue Schüssel mit drei Henkel, Beigabe eines Körpergrabes gefunden. Im Herbst des Jahres 1981 wurden, ungefähr 25—30 südlich der hier vorgelegten Gräbergruppe, weitere zwei nord-südlich orientierte, beigabenlose und mit Steinen plattierte Gräber gefunden. Die Orientierung der Gräber zusammen mit ihren Beigaben ordnen die Gräber in das IV. Jh. ein.

³ Gh. Diaconu, *a.a.O.*, S. 217, Anm. 31.

⁴ *Ibidem*, S. 211, Abb. 3; S. 212, Abb. 14; S. 216, Abb. 20, 21. V. Teodorescu, *Anuarul Muzeului de istorie și Arheologie Prahova — studii și cercetări*, I, Ploiești, 1984, S. 98—99, Abb. 29—30, ordnet die von uns in der Festung und im Niveau der Hütten vom Sîntana de Mureş-Typ gefundenen Altsachen und Keramik, in den sogenannten „Cireșanu-Aspekt“ ein und weist sie dem Anfang des V. Jhs. hin. Die

stratigraphische Situation, die Münzfunde zusammen mit dem ganzen archäologischen Material der Hütten aus der Festung von Pietroasele, zu denen man noch die neuen, durch die Entdeckung der drei Gräber gewonnenen Beobachtungen, dazuzählen muß, verneinen eindeutig die Vermutungen des hier erwähnten Autors. Eine ähnliche Situation kam früher, während der Grabungen in Gherăseni, Jud. Buzău, vor (siehe Gh. Diaconu, *SCIVA*, 28, 1977, 2, S. 440—442, Abb. 11/1—3, 7). Hier schneidet Grab 23, mit Beigaben vom Anfang des V. Jh., das Niveau der Wohnungen des IV. Jhs. Trotz dieser Situation, gliedert V. Teodorescu, *a.a.O.*, S. 70, Abb. 1, unter Nr. 13, die Siedlung von Gherăseni (wahrscheinlich auch die 22 Körper- und Brandgräber vom Sîntana de Mureş-Typ) in das Cireșanu-Aspekt ein. Es sei noch angemerkt, daß am nord-östlichen Rand der Siedlung des IV. Jhs., V. Teodorescu die Beigaben eines Diademgrabes, mit Spiegel mit Zentralöse, Schuhspalten, und artifizieller Schädeldeformation, retten konnte. In der von V. Teodorescu hier durchgeführten Suchgrabung kamen noch zwei weitere zeitgleiche, allerdings beigabenlose Gräber zum Vorschein, in deren Füllerde, sowie auch im Diademgrab, Keramikbruchstücke des IV. Jhs., wahrscheinlich der Sîntana de Mureş-Siedlung angehörig, sich befanden.

⁵ Die Steinbruchsteine stammen von der Festungsmauer her. Die Festung wurde wahrscheinlich zu dieser Zeit zerstört. Es sei noch angemerkt, daß man im Festungsareal und in der südlich der Festung gelegenen Bestattungszone Steinblöcke gefunden hat. Diese waren in geologischen Perioden vom Istrița-Massiv abgerollt, was auch von ihrem Auffinden im aufstehenden Boden bezeugt wird.

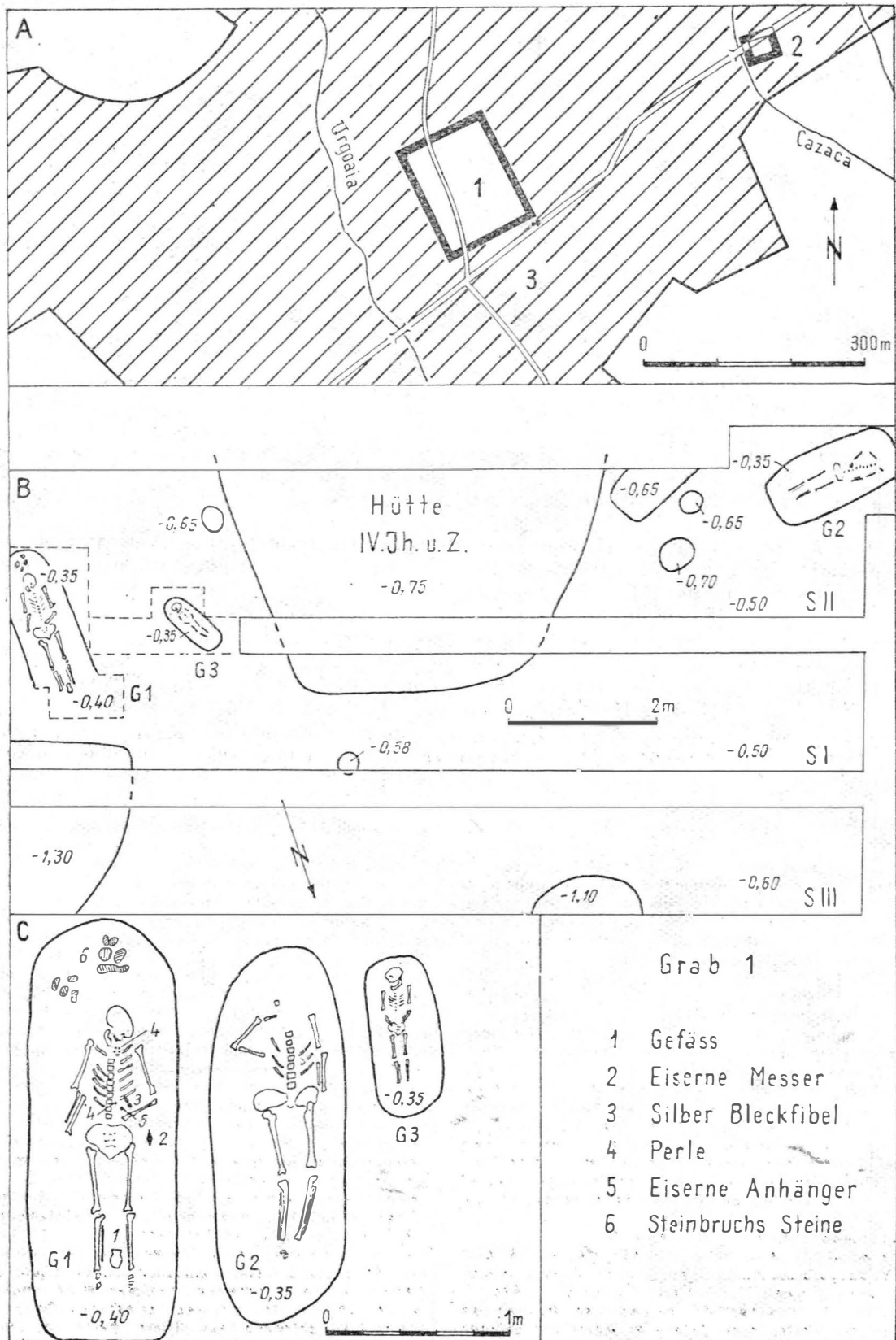


Abb. 1 A Zentralplatz der Gemeinde Pietrosăle. 1 römische Festung; 2 Thermen; 3 Fundstelle der Gräber. Abb. 1 B Die Schnittlinie I—III mit Position der Gräber 1—3 und der Hütte aus dem IV. Jh. Abb. 1 C Grundriß der Gräber 1—3, mit der Position der Beigaben des ersten Grabes.

Der Topf wurde auf einem langsamen Töpferrad, aus rauher Pasta von grau-schwarzer Farbe hergestellt. Schulter und Mundrand weisen Spuren organischer Stoffe auf (Abb. 2/1 ; 3/1).

Links neben dem Becken, wurde zwischen den Rippen eine silberne Fibel, orientiert mit dem Kopf zum Becken und dem Fuß zum Skelettoberteil, entdeckt (Abb. 1/C, 3). Die Fibel gehört durch ihre Form der Gruppe der Fibel mit halbrunder Kopfplatte und weist folgende Maßwerte auf (Abb. 2/2 a-c ; 3/2 a-c) : Länge 7,6 cm, Körperhöhe 1,7 cm, Körperbreite 2,9 cm. Der Fibelkopf verlängert sich an seinem Oberteil in einem Dorn, der seinerseits mit einer dünnen in der Mitte eingeengten Silberfolie, die einen Knopf von 0,04 cm wiedergibt, geschmückt ist. Der in Schnitt schwalbenschwanzförmige 1,6 cm lange Bügel, ist an seinen Enden mit je einem gekerbten Draht geschmückt. Der mit spitzen Schultern versehene, angerundete Fibelfuß, dessen unterer Teil leicht nach innen gebogen ist, hat eine Länge von 4,6 cm. Auf der Kopffinnenseite wurde während des Gießprozesses, die Haltestelle der Nadel und der mit einer Achse versehenen Spiralrolle realisiert. Der ebenfalls gegossene Nadelhalter wurde durch Hämmern eingebogen und befindet sich auf der oberen Hälfte des Fußes. Die aus einem Silberdraht durch eine eiserne schlecht erhaltene Achse fixierte Nadel (Abb. 3/6) mißt, nach den erhaltenen Bruchstücken, 4 cm.

Neben der linken Hüfte (Abb. 1/C, 2) befand sich ein eisernes Messer mit gebogener Spitze. Die Messerklinge mißt 3,6 cm und der schlecht erhaltene Griff 1,3 cm (Abb. 2/4, 3/5).

In der Nähe der Fibel (Abb. 1/C, 5) wurde ein eimerförmiger Anhänger mit zerstörtem Henkel, mit inwändig angelöteten Endteilen, gefunden. Der Körper hat eine Höhe von 1,6 cm und eine Breite von 1,8 cm. Der Boden war mit einem Loch versehen und auf den Innenwänden und auf dem oberen Teil der Außenwände, konnten Kupfersäurespuren nachgewiesen werden (Abb. 2/3, 3/4 a-c).

Neben dem eimerförmigen Anhänger (Abb. 1/C, 4), befand sich eine blaue Glasperle, die mit zwei zickzackförmigen Verzierungsreihen aus weißer Pasta geschmückt war. Die untere Reihe wurde von unterbrochenen Linien ebenfalls aus weißer Pasta abbegrenzt. Die Perlenhöhe beträgt 1,4 cm, die Breite 2,4 cm und das Perlenloch hat einen Durchmesser von 0,6 cm (Abb. 2/5 ; 3/3).

In der Halsgegend wurden 11 Perlen einer Perlenkette entdeckt (Abb. 3/3). In der Mitte befand sich eine runde, mittelgroße, blaue, mit einer zickzackverzierung aus weißer Pasta ornamentierte Glasperle (Abb. 2/16). Links, eine quaderförmige Bernsteinperle (Abb. 2/10) und rechts, eine mittelgroße, vielseitige Karneolperle (Abb. 2/9). Zur Perlenkette gehören noch acht kleine und mittelgroße, brüchige Perlen aus weißer Pasta, darunter auch eine Doppelperle (Abb. 2/6-8 ; 11-15).

Grab 2. Körperbestattung, Erwachsener, ungefähr west-östlich orientiert, kam bei einer Tiefe von nur -0,35 m zum Vorschein (Abb. 1/C). Von den, durch die Wurzel eines Zwetschenbaumes zerstörten Schädelknochen, konnte, neben dem Achselknochen gelegen, nur der rechte Unterkieferknochen gerettet werden. Das Individuum lag mit dem Gesicht und dem Körper zur Grabsohle. Die Knochen des rechten Armes befanden sich neben dem Körper, in normaler Position. Der linke Humerus war abgelegt und der Radius und der Kubitus waren gebogen und an die Rippen und Rückenwirbel genähert (Abb. 1/C). Der Becken und die gestreckten Ober- und Unterschenkelknochen lagen zur Grabsohle gewendet. In der Fußgegend und in der Füllerde der Grabgrube, kamen Sintana de Mureş-Keramikbruchstücke vor. Andere Beigaben fehlten.

Grab 3. Körperbestattung eines Jünglings, ungefähr südost-nordwestlich orientiert, lag 1,80-2 m von Grab 1 entfernt, und kam bei einer Tiefe von 0,35 m zum Vorschein (Abb. 1/C). Der Skelettoberteil, einschließlich der Schädelknochen, sind schlecht erhalten geblieben. Die Oberschenkelknochen lagen in gestreckter Position, die Unterschenkelknochen nach Westen gebogen, die Fußknochen angenähert. Beigabenlos.

Die hier entdeckte Gräbergruppe unterscheidet sich durch die Beigaben des ersten Grabes von den in der Umgebung entdeckten und öfters über sie referierten Gräbern des IV. Jhs.⁶

Stratigraphisch betrachtet, sind die Gräber 1-3 jünger als das Niveau der in den Schnitten I-II entdeckten Hütte des IV. Jhs. (Abb. 1/B) Wir haben andererseits schon erwähnt, daß in der Füllerde des Grabes 3 und in der Fußgegend schiebengedrehte Keramikbruchstücke, dem Niveau der Hütte des IV. Jhs. in der Sintana de Mureş-Kultur angehörig, entdeckt wurden.

Die in den Schnitten I-II entdeckte Hütte ist, nach ihrer Form und nach den gefundenen Altsachen, zeitgleich mit den Hütten aus der Festung, die, unserer Meinung nach, zwischen 367-381 funktioniert haben⁷. Es sei hier gleich angemerkt, daß unsere ältere Hypothese,

⁶ Siehe Anm. 2.

⁷ *Spiritualitate și istorie la întorsura Carpaților, Buzău*, 1983, I, S. 72 und Anm. 11.

nach der die Wohnungen aus dem IV. Jh. der Träger der Sintana de Mureş-Kultur sich nur innerhalb der Festung konzentriert haben, im Lichte der neuen Forschungen revidiert werden muß⁸. Gleichzeitig muß auf die Arbeitshypothese verzichtet werden, nach der südlich der Festung sich nur der Bestattungsplatz der römischen Garnison oder der römischen Foederaten erstreckt hat⁹.

Die hier vorgelegte Gräbergruppe und vor allem die Beigaben des ersten Grabes, zusammen mit den stratigraphischen Beziehungen zwischen diesen Gräbern und der Hütte von Sintana de Mureş-Typ, ordnen die drei Gräber in einer späteren Zeitspanne ein.

Zurückkommend zu den Beigaben des ersten Grabes, muß gesagt werden, daß der an dem Fußende deponierte Topf sich durch seine Position, durch seine Form, der Pastastruktur oder Farbe nicht von der Keramik aus den Siedlungen und Gräber der Sintana de Mureş-Kultur unterscheidet. Man muß aber gleich bemerken, daß das Gefäß auf dem verlangsamtten Rad erzeugt wurde.

Das neben der linken Hüfte deponierte eiserne Messer, läßt sich durch seine Form und seine Position ebenfalls mit den Trägern der Sintana de Mureş in Verbindung bringen.

Der eimerförmige Anhänger, der unlängst auch im Milieu des geto-dakischen Siedlungsgebietes der klassischen Periode gefunden wurde, dann im Milieu der freien Daker, aber vornehmlich in der Przeworsk-Kultur, bei den Sarmaten und bei den Trägern der Sintana de Mureş-Kultur vorkommt, kann nicht als Datierungselement betrachtet werden.

Auch die Perlen der Perlenkette aus Grab 1 können uns, wegen ihrer Anwesenheit in den älteren Kulturen oder in dem Siedlungsgebiet der späten Sarmaten oder der Sintana de Mureş-Kultur, nicht weiter führen.

Das einzige Datierungselement ist, unserer Meinung nach, neben der stratigraphischen Beziehung zwischen den Gräber und der Hütte des IV. Jhs., die Silberfibeln aus Grab 1.

Die Fibel mit halbkreisförmigen Platte aus Grab 1 von Pietroasele, läßt sich aus der für die Sintana de Mureş-Kultur so kennzeichnende Fibel mit halbkreisförmiger Platte und rautenförmigem Fuß ableiten¹⁰. Ausgehend von den Exemplaren von Valea Strimbă¹¹, Ranževoc¹², u.a. können die Fibel mit halbkreisförmiger Platte und rautenförmigem Fuß bis spätestens um das Jahr ± 400 datiert werden.

Der Fibeltyp aus Grab 1 von Pietroasele unterscheidet sich auch von den Fibeln aus den Gräbern von Sinjavka¹³ oder Čana¹⁴, die durch ihre Beigaben bis um 450 datiert werden können.

Das nächste Gegenstück der Fibel von Pietroasa, sowohl was seine Form als auch was seine Länge (7,6 cm) anbetrifft, ist von der, zufällig im Areal einer zerstörten Nekropole von Nichiteni Jud. Botoşani, entdeckten bronzenen Fibel dargestellt¹⁵.

Ausgehend von dem Umstand, daß einerseits, die Fibel von Valea Strimbă, Ranževoc u.a nicht über das Jahr ± 400 datiert werden können und andererseits, die Datierung der Fibel von Čana und Sinjavka bis um 450 verlängert werden kann, glauben wir daß die Fibel von Pietroasa sich diesen zwei Horizonten einordnen läßt, am wahrscheinlichsten zwischen 400 – 425¹⁶.

⁸ Inzwischen haben Oberflächenforschungen in der Gemarkung der Gemeinde Pietroasele zur Identifizierung von Hütten des IV. Jhs. auch auf dem linken Ufer des Urgoaia Baches, ungefähr 100–120 m westlich von der Festung entfernt, geführt (siehe Dacia, a.a.O., S. 220).

⁹ Im Lichte der Zufallsfunde und der Probegrabungen, haben wir geglaubt, daß die südlich der Festung gelegene Nekropole Nr. 1 von Pietroasele nur von den Mitgliedern der römischen Garnison oder von der Foederaten im IV. Jh. benützt wurde (siehe Dacia, a.a.O., S. 207).

¹⁰ Gh. Diaconu, Dacia, N.S., 17, 1973, S. 256–275, Taf. 4 u. 8.

¹¹ Der Schatzfund von Valea Strimbă ist durch eine unter Gratian geprägte Münze datiert, siehe Z. Szekely, Aluta, 1, 1969, Taf. 11/1, la u. S. 21 Nr. 7; ders., Folia Archeologica, V, 1945, S. 95–99. Für die späte Datierung der Fibel von Sintana de Mureş, Ranževoc, Valea Strimbă, u.s.w., siehe V. Bierbrauer, in *Die Völker an der mittleren und unteren Donau im fünften und sechsten Jahrhundert*, Wien, 1980, S. 134–135.

¹² E. A. Simonovič, MIA, Moskva, 139, 1967, S. 228, Abb. 15/1, 2, siehe auch V. Bierbrauer, a.a.O., Abb. 11/1, 2.

¹³ V. Bierbrauer, a.a.O., Abb. 13/1.

¹⁴ *Ibidem*, a.a.O., Abb. 15/1, 2.

¹⁵ N. Zaharia, M. Petrescu-Dimbovița, E. Zaharia, in *Așezări din Moldova de la paleolitic până în secolul al XVIII-lea*, Bukarest, 1970, Taf. 133/23, siehe auch S. 254. Eine gleichgroße Silberfibel mit Perldrahtverzierung des Bügels und Fuß von ähnlicher Form wie bei der Fibel von Pietroasa, wurde in Kerč entdeckt, siehe A. K. Ambroz, *Fibuly juga Evropejskoj Časti SSSR*, in *Arheologija SSSR*, D-1; 30, Moskau, 1966, S. 90, Abb. 8/1.

¹⁶ In Pietroasele wurde im Schnitt I A aus dem Jahre 1973, in einer Hütte, eine unter Valens geprägte Münze entdeckt, was auf das Aufhören der militärischen Rolle der Festung, unserer Meinung nach, hinweist. Wir nehmen an, daß die Festung von Pietroasa angefangen von den Jahren 367–369, der Krieg Valens gegen die von Athanarich geführten westgotischen Stämmevereinigung, und bis zum westgotischen Donauübergang (367–381), von Trägern von Sintana de Mureş-Kultur bewohnt wurde. Ungefähr nach ± 400 wurden die Festungsmauer zu anderen Zwecken benützt, was auch die rituell deponierten Steine aus Grab 1 bezeugen. Zu dieser Zeit sind auch die Thermen zerstört worden, denn in den Hütten aus der Festung und in ihrem entsprechenden Niveau, kommen oft Marmorplatten, Ziegeln, Dachziegeln. Und andere, aus den Thermen stammende Allsachen vor.

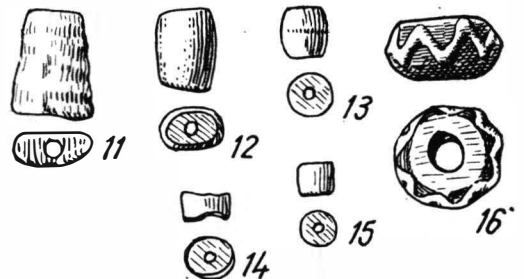
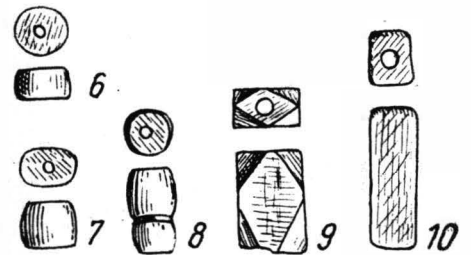
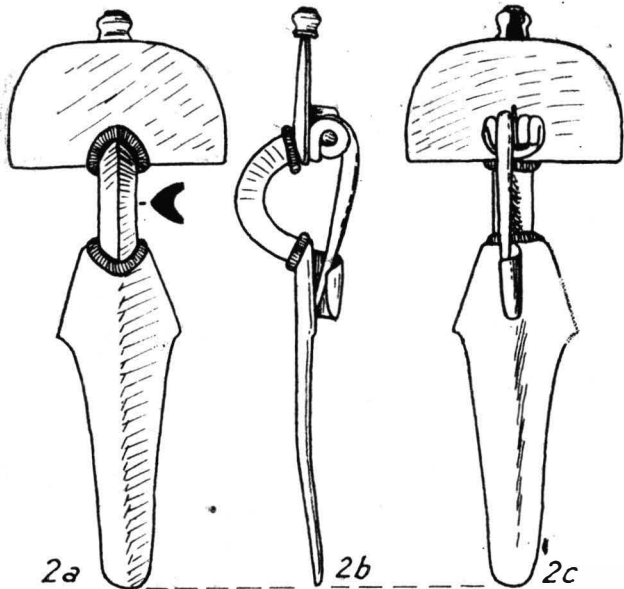
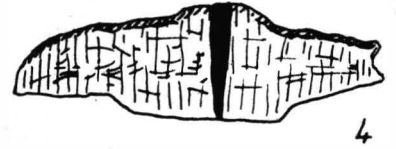
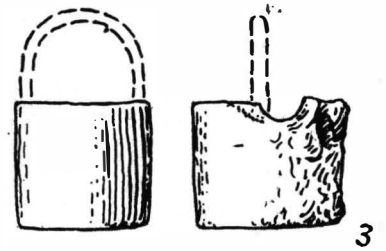
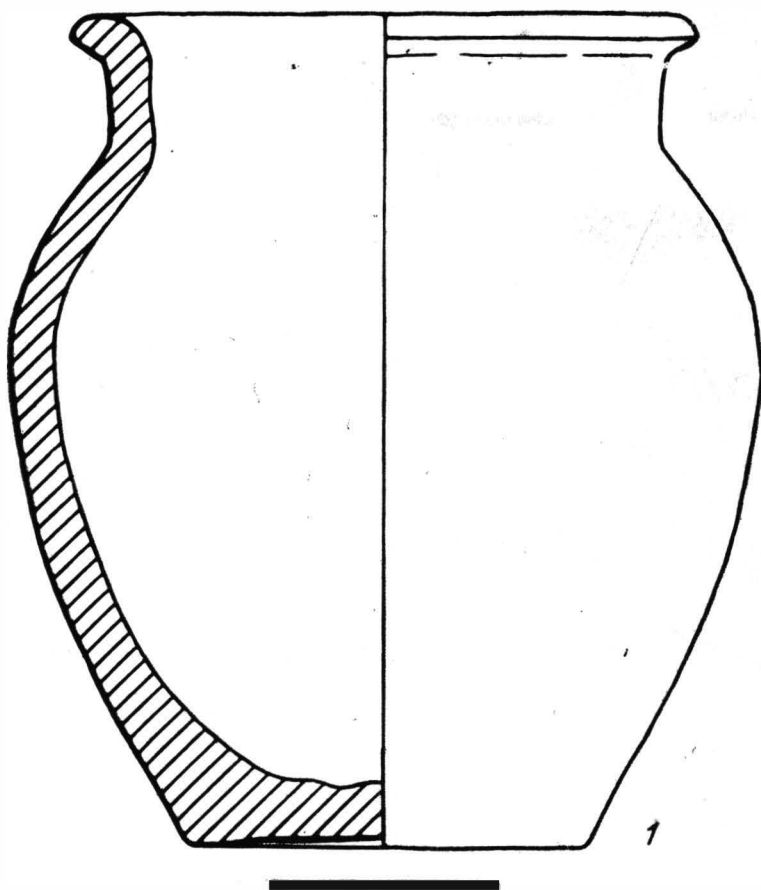


Abb. 2. Pietrousele. Beigaben von Grab 1: 1 Gefäß; 2 a—c Silberfibel; 3 eimerförmiger Anhänger; 4 eisernes Messer; 5 große Perle; 6—16 Perlen der Halskette (Maßstab 1:1).

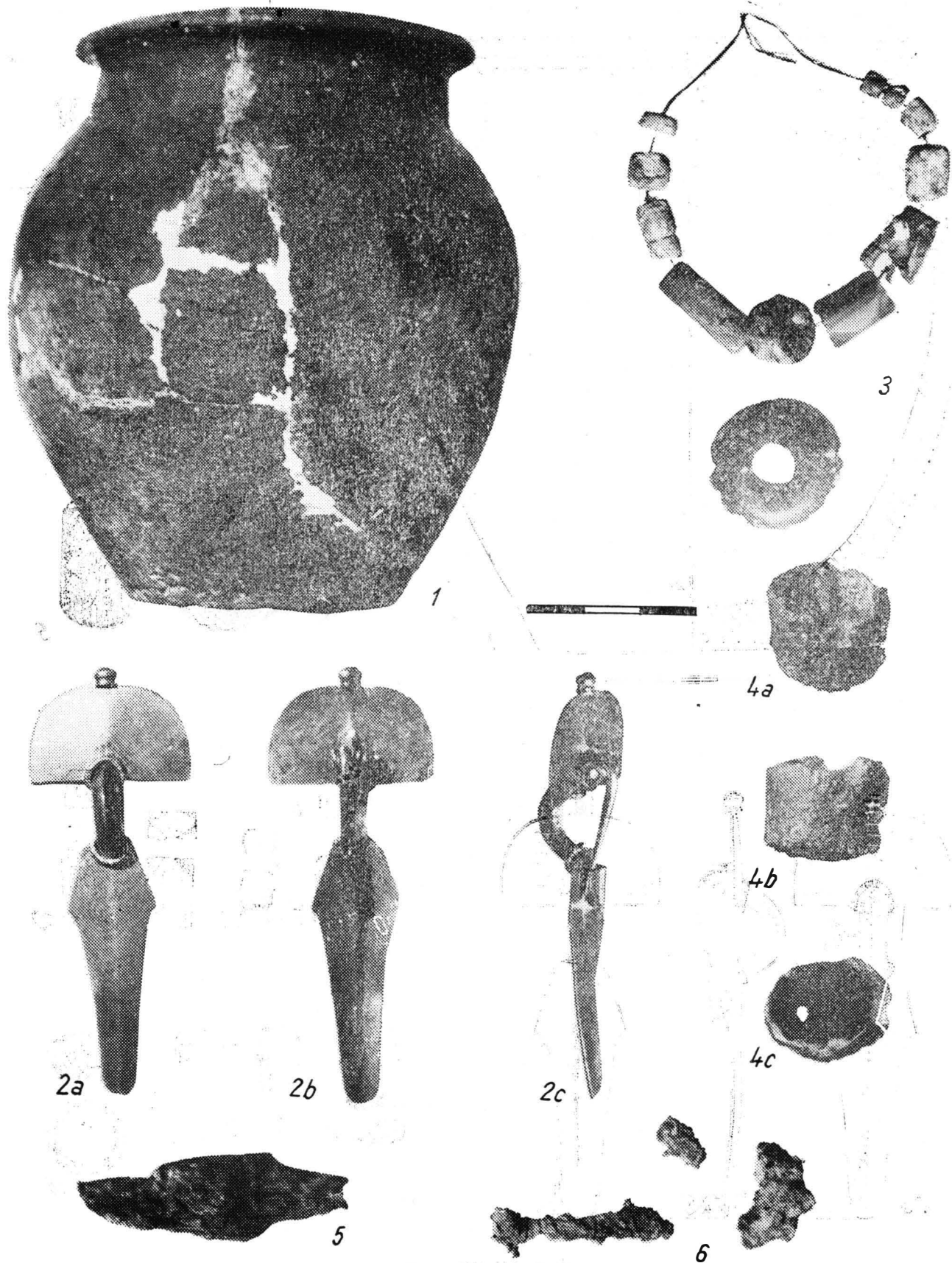


Abb. 3. Pietroasele. Beigaben von Grab 1 : 1 Gefäß; 2 a – c Silberfibel; 3 große Perle und die Perlenkette; 4 a – c eimerförmiger Anhänger; 5 eisernes Messer; 6 Bruchstücke der aus Eisen erzeugten Spiralachse und Spiralelle (Maßstab 1:1).